

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Reich vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 fr.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inszeraten werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 fr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 fr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 fr. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 fr.

Insertate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hasenhein & Vogler (Otto Wölfe), Alois Dypelt, M. Dutes Nachf. Max Augenstein & Em. Lehner, Heinrich Schall, J. Danneberg. — In Budapest A. S. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“, bitten wir stets genau anzuführen.

Pränumerations-Einladung

Mit 1. Juli 1898 beginnt ein neues Abonnement an

„Die Berzava“.

Wir bitten höflichst um gefl. Erneuerung des Abonnements.

Achtungsvoll
Administration des Wochenblattes
„Die Berzava.“

Eine ernste Frage.

Für alle Klassen des gesellschaftlichen Lebens ist eine sehr ernste Frage, was zur Erhaltung der friedlichen und gedeihlichen Ordnung in Haus, Gemeinde und Staat zweckmäßiger sei: verantwortliche Freiheit, oder unbedingte Alleinherrschaft?

Seitdem die meisten Staaten eine Einrichtung auf Grund verantwortlicher Freiheit besitzen, wehren sich besonders in den Kreisen alter, adeliger Geschlechter, dann bei der Geistlichkeit der alten Religionen die von jeher gewöhnt war uneingeschränkt über Gemüther und Seelen zu herrschen und endlich bei den Handwerkern, die das einstige Zunftwesen nicht vergessen können, bittere Klagen darüber, daß die freiheitlichen Einrichtungen weder dem Leben im Hause, noch dem in der Gemeinde und im Staate zum Heil und Segen, dienen und es daher äußerst wünschenswerth wäre, wenn man zu den alten Einrichtungen zurückkehren würde.

Anderer wieder sind entgegengesetzter Meinung und sagen, die verantwortliche Freiheit tauge auch nichts. Erst wenn die unbedingte verantwortungslose Freiheit zur Geltung käme, könnte es auf Erden so gut gehen, daß sich ein Jeder glücklich und zufrieden fühlen würde

Sie wollen weiter gehen, es ist ihnen zu wenig, was verantwortliche Freiheit der heiligen Staatseinrichtungen der Menschen bietet.

Nun aber erweisen sich die Wünsche der letzteren als solche, die schon wegen des Selbstständigkeitsstrebens des einzelnen Menschen undurchführbar sind. Eine verantwortungslose Freiheit ist nichts anderes, als die Willkür aller gegen alle und wäre viel unheilvoller als die unbeschränkte Alleinherrschaft oder der Absolutismus.

Sitzt nämlich ein weiser und edelgesinnter Alleinherrscher auf dem Throne, so kann er seine Unterthanen in jeder Hinsicht beglücken und das Aufblühen des Landes in jeder Richtung mächtig fördern. Hat doch die Geschichte hierfür glänzende Beispiele. Und wenn auch ein gewalthätiger Alleinherrscher die Schicksale seiner Unterthanen bestimmt, so sind selbst seine Angriffe und Gewaltthatigkeiten leichter zu ertragen, als jene Schrecklichkeiten, welche durch die Willkür Aller gegen Alle zu Tage gefördert werden möchten. Ist doch das sonst auf der Höhe der europäischen Zivilisation stehende Frankreich zur Zeit der sogenannten Revolution oder in den Tagen der Romane ein mahnendes Beispiel dafür, daß die Willkür viele, ganz schauerhafte Thaten vollbringt.

Dies vor Augen haltend, ist es von Zeit zu Zeit nothwendig die Mitmenschen darauf aufmerksam zu machen, was für friedliche und gedeihliche Ordnung im privaten, wie im öffentlichen Leben am zweckmäßigsten ist. Wer leidenschaftslos und mit offenen, vrienäufigen Augen das Menschenleben betrachtet, wird von selbst darauf kommen, daß dasselbe ganz der Ordnung, welche in der ärgeren Natur zu beobachten ist, entspricht.

Wir sehen in der Natur die mannigfaltigsten Dinge, von welchen ein Jedes nach seiner Art seine eigene Bestimmung hat und doch herrscht in dieser Mannigfaltigkeit eine in einander greifende, ungestörte Ordnung, von welcher das Bestehen und Gedeihen des Ganzen abhängt. Niemand wird jemals erwarten, daß zum Beispiel auf einem Maulbeerbaum Zitronen wachsen sollen, oder wie es in der Bibel heißt, ein Dornstrauch Feigen trage.

So ist es auch im Menschenleben, Jeder kann Gutes und Nützliches nur in seinem Stande und nach seinen Fähigkeiten schaffen. Vergessen wendet man ein, daß alle Menschen ohne Unterschied vernunftbegabte Wesen sind und nicht mit den Pflanzen und Dingen, die von Natur aus zu verschiedenen Arten gehören, verglichen werden können, denn was bei den vernunftlosen Naturdingen die verschiedenen Arten sind, das bewirkt bei den Menschen die verschiedene Bildung. Von dem als Jäger und Nomade lebenden Indianer kann man nicht verlangen, daß er auf der Stufe der heutigen Zivilisation stehe. Dem Mohammedaner kann man es nicht übel nehmen, daß er keine christlichen Religionsbegriffe hat. Ja in demselben Lande bei demselben Volke gibt es tausenderlei Abstufungen der Fähigkeiten und Bildung. Ein Lächler würde beleidigt werden, wenn man ihn deshalb zürnen würde, daß er keine Glocke gießen kann. Und ein von Pöbel auf die Soldat würde uns gewiß zum Duell fordern, wenn wir ihm deshalb Unhöflichkeiten sagen würden, weil er nichts von Weberei oder Strickerei versteht.

Auch die möglichst höchste Bildung verzeht nicht ein Volk in die Lage, daß Jeder alles und alle jedes Mögliche verstehen könnte.

Alldings, zu Einem, zum Regieren, glaubt man,

Fenileton.

Ferreols Werbung.

Von Jules Vermina.

Jung, brav und intelligent — er war in Marseille geboren — hatte Ferreol das Prinzip, sich über nichts zu wundern. Er überließ den schwachen Seelen die vulgäre Aufregung der Ueberraschung und fürchtete nicht einmal, wie die alten Gallier, der Himmel könne ihn auf den Kopf fallen. Dieses Intermezzo wäre ihm unangenehm gewesen, aber es hätte seine Kaltblütigkeit nicht weiter erschüttert.

Es schickte ihm an nichts — er war reich von Hause —, trug vergnügt seine dreißig Jahre mit Behagen und Gesundheit ein Schnuppschen und lachte der Zukunft entgegen.

In Paris traf er Angele.

Sie war wunderhübsch. Er liebte sie und sagte es ihr auch. Sie hörte ihn an und verlangte, er solle sie heirathen. Da er immer logisch war, so wunderte er sich über diese Forderung nicht. Warum sollte er sie auch nicht heirathen?

„Sie haben eine Familie?“ fragte Ferreol.

„Einen Vater“

„Wo ist er?“

„In Vrest!“

„Was thut er da?“

„Er besetzt Schiffe aus!“

„Ich reise,“ sagte Ferreol.

„Warum?“

„Um Ihren Vater um Ihre Hand zu bitten.“ So bin ich einmal. Nichts auf morgen verschieben. Ich liebe Sie, Sie lieben mich. Nicht wahr, Sie lieben mich?“

„Ja“

„Na also. Der Zug geht um 8 Uhr Abends; um 11 Uhr Morgens bin ich in Vrest. Ich laufe nach der Schiffsverfert. Ich spreche Ihren Vater. Ich lege ihm die Frage vor. Er antwortet. Ich bin entzückt. Ich besteige den Zug um 3 Uhr übermorgen um 7 Uhr Abends sage ich zu Ihnen: Du gehörst mir!“

Sie erröthete, zeigte entzückendes Lächeln und murmelte:

„Komm' bald zurück!“

Ferreol nahm einen Wagen, dessen Kutscher betrunken war. Er wunderte sich darüber nicht.

Auf dem Bahnhofe gab ihm der Kassier zwei rumänische Geldstücke heraus. Er wunderte sich darüber nicht. Im Waggon nahm ein einziger Engländer die vier Eckplätze ein: einen mit seiner Person. Einen mit seinem Badeter. Ferreol wunderte sich darüber nicht.

Der Zug entglitt. Kleinigkeit. Ferreol wurde die Nase halb eingedrückt. Kindererei. Er mußte mehrere Stunden festliegen. Wem's weiter nicht ist:

Am übernächsten Tag — aber mit vierundzwanzig Stunden Verspätung — traf Ferreol in Vrest ein. Er betrat den Duai brach sich fast die Beine an den getheerten Strichen, hing sich in den eisernen Ringen, erhielt zahlreiche Prüfte von den Ballenträgern und blieb schließlich vor einem Gebäude

stehen, auf dem in schwarzen Buchstaben auf tabakfarbeneinem Grund das Wort: „Schiffswerk“ erglänzte.

Das wunderte ihn eben so wenig als alles andere.

Er sah eine Thür, errieth, daß sie den Zweck hatte, daß man durch sie einträte, drückte auf die Klinke, trat ein und bemerkte in einem schwarzen Saale ein Feldbett und auf diesem Feldbett einen Matrosen, der seine Pfeife rauchte.

Ein beharrender, sonnenverbrannter Herr, der richtige Typus des Meerwolves.

„Herr Kenezel?“ fragte Ferreol.

Das war der Familienname seiner Angebeteten — Angese Kenezel.

„Er ist nicht da.“

„Wo ist er?“

„Bei der Arbeit...“

„Wo ist das?“

„Da... drüben!“

Die Hand des Matrosen deutete nach unten.

„Nun gut! So werde ich ihn bei der Arbeit aufsuchen.“

„Du mein Kleiner?“

„Warum nicht?“

„Das wäre drollig!“

„Ach was! Keine Redensarten! Ich habe mit Herrn Kenezel in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen, die keinen Aufschub duldet. Ich will ihn sprechen, ich werde ihn sprechen und zwar sogleich und müßte ich auch in die Hölle hinuntersteigen.“

sei jeder Mensch befähigt, ganz gewiß, aber auch da, Jeder in seinem Kreise. Der Hirtens Junge überwacht und leitet seine Herde, der Hausherr sein Haus, die Hausfrau, die inneren Angelegenheiten ihres Familienkreises. Der Beamte seine Kanzlei, der Richter die zu ihm gelangten Rechtsachen. Und es kann und kommt auch in der That vor, daß einzelne hochbegabte Menschen sich eine solche Gerechtigkeit aneignen, daß sie die Leitung größerer Kreise, einer Gemeinde, eines Komitates, eines Landes mit Erfolg und Segen auszuführen im Stande sind.

Dies ist das Fundament der heutigen Einrichtungen in zivilisierten Staaten, welche die verantwortliche Freiheit als den heiligsten Grundsatz für die gedeihliche Leitung des Hauses, der Gemeinde und des Staates anerkennen. Wie sehr traurig es in einem Hause aussieht, wo der Mann ein Tyrann ist; der Weib, Kinder und Gesinde nur als Sklaven ansieht und behandelt, daß weiß jeder Mensch. Ebenso bedauerndwerth würde das Loos einer Gemeinde und noch viel mehr eines Landes sein, wenn ein leidenschaftlicher einzelner Mensch nach seiner Willkür und seinen Launen alles was ihm mißfällt, unbarmherzig unterdrücken oder vernichten würde. Ein unabsehbares Meer von Jammer und Elend aber entstehen würde wenn jeder uneingeschränkt machen könnte, was er wollte.

Nichts ist dem privaten und allgemeinen Wohl so zuträglich, als verantwortliche Freiheit, das heißt daß jeder in seiner Überzeugung das thun und lassen könne, was er vor Gottes- und Landesgesetz verantworten kann. Eine herrliche Stufenleiter edler und unermüdblicher Wirksamkeit entwickelt sich da, und auf früher öden Städten gedeiht eine nutzbringende Industrie, die dem Lande zum Nutzen und zur Zierde dienet. In dem öffentlichen und politischen Leben ist Jedem sein Platz angewiesen. Wähler und Gewählte arbeiten, jeder nach seiner Art an der Förderung des allgemeinen Wohles. Was dem einen recht ist, ist dem anderen Billig. Rechte und Pflichten sind gleichmäßig vertheilt. Keiner überschreite die Grenzen des Anderen und so bildet das Leben der Gesellschaft eine endlose Kette, wo ein Ring in den anderen greift und doch ein Jeder seine eigene Bestimmung hat.

In diesen flüchtigen Bemerkungen glauben wir die ernste Frage beantwortet zu haben, daß die verantwortliche Freiheit die sicherste Bürgschaft für eine ruhige und gedeihliche Ordnung in Haus, Gemeinde und Staat ist und bleibt und wir daher dieselbe hüten und achten sollen. (D. I. A.)

Wochen-Chronik.

St. Peter- und Paul-Feier. Mittwoch den 29. Juni 1898 als am Tage der Apostelfürsten Peter und

Der Matrose sprang auf, schob seine Pfeife im Munde von rechts nach links und rief dann: „Du gehörst also zum Pan?“

Ferreol verstand zwar nicht, doch seine Prinzipien diktierten ihm die Antwort: „Natürlich!“

„Dann ist's gut! ... ich werde Dich führen. Es ist zwei Schritte von hier ... Du kannst Dich hier ankleiden.“

Ankleiden! Jeder anderer als Ferreol hätte eine Bewegung der mehr oder weniger großen Ueberrauschung gemacht. Er aber ... niemals. Vielleicht war es auch passender, den schwarzen Frack anzuziehen, um sich einem Schwiegersvater vorzustellen.

„Also los!“ fuhr er fort.

Der Matrose ging zwei Schritte auf eine Thür, zu dem blieb er stehen und sagte:

„Aber Du! mach' keine Wige!“

Darauf erhob er den Arm und nahm eine schmiedige Tafel herunter, von der er, sich fragend zu Ferreol wendend folgendes las:

„Du bist doch nicht etwa betrunken?“

„Nein! Ich habe nicht einmal ein Glas Wasser im Magen.“

„Ist es eine Stunde her, seit Du gegessen hast?“

„Drei Stunden.“

Ferreol hatte ein bestiges Verlangen zu fragen, ob man sich über ihn lustig machen wolle, ein Anderer wäre der Versuchung unterlegen; er niemals!

„Du bist nicht in Schwitz?“

„Ich bin trocken ... wie eine Schiefertafel.“

Paul und zur gleichen Erinnerung an der Einweihung des von dem Maschinenfabriks-Personal gestifteten Kreuzes findet bei günstiger Witterung nach dem Hochmiste um 9 Uhr Vormittag eine Prozession auf den Kreuzberg statt. Nachmittag von 2 bis 7 Uhr Konzert bei Herrn Strischer (vormals oberer Conium Verein). Abends 8 Uhr Tanzkränzchen

Krajo-Zjorenher Komitats-Lehrerverein. Wie bereits bekannt, findet infolge freundlicher Einladung der hiesigen Gemeindevorstellung die diesjährige Generalversammlung dieses Vereines morgen und übermorgen in unserem Orte statt und hat das entsetzte Orts Comité die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, um den sehr werthen anlangenden Gästen den hiesigen Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Wir unsererseits heißen dieselben auf das herzlichste Willkommen! Das endgiltig festgestellte Programm ist folgendes: Heute Abends feierlicher Empfang durch das hiesige Orts Comité der mit dem 6 Uhr Zuge anlangenden Gäste in D. Bogdan Abends 8 Uhr Antritt auf dem Kestjaer Bahnhofs, von wo aus die Bequartierung erfolgt. — Montag den 27. Juni: 1. Morgens 6 Uhr Ausflug auf dem Kreuzberge, hierauf Versammlung im Bürger Schulgebäude. 2. Vormittags 8 Uhr Ausschuss Sitzung im Bürger Schulgebäude. 3. Vorm. 9 Uhr, Vortragsrede im Saale des Hotel Klemens. 4. Nach der Vorbereitungs, Besichtigung der Werke. 5. Nachm. 3 Uhr Generalversammlung im Saale des Hotel Klemens. 6. Abends 8 Uhr gesellige Zusammenkunft im Saale des Hotel Klemens. — Dienstag den 28. Juni: Vormittags 8 Uhr Gottesdienst in der röm.-kath. Kirche, hierauf Versammlung in der Bürger Schule. 2. Vormittags 9 Uhr Haupt Versammlung im Saale des Hotel Klemens. 3. Nachmittags 1 Uhr Bankett im Hotel Klemens. 4. Nachmittags 4 Uhr Besichtigung der Kestjaer Werke. 5. Abends 8 Uhr veranstaltet der Kestjaer Gesangsverein zu Gunsten des Dr. Johann Deigi Hilfsfondes unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein: Ottilie Frummer und Johann Vegh, sowie der Herren: Josef Brucner, Stefan Dolupil und Isold Ujagh im Saale des Hotel Klemens einen mit Tanzkränzchen verbundenen, aus 7 Nummern bestehenden Konzert- und Dilettantentheater-Abend.

Sänger Ausflug. Verflorenen Sonntag den 19. Juni veranstaltete der Kestjaer Sängerbund einen Ausflug nach Bogdan, welcher überaus gelungen war. Auf dem Bogdanner Bahnhofs wurden unsere wackeren Sänger von den dortigen Sangesbrüdern auf das herzlichste empfangen, und ins Hotel geleitet, wo sich dann die beiden Gesangsvereine auf das fröhlichste bei Gesang und Gläserklang unterhielten, worauf gemeinsame Ausflüge gemacht wurden, überall wurde der Kestjaer Sängerbund von den Bogdanern auf das gastfreundlichste bewirthe. Und als unsere Sänger die Heimreise antraten mit dem Bewußtsein einen recht vergnügten, fröhlichen Tag verbracht zu haben, an welchen sie sich noch lange zurück erinnern werden. Recht freuen wir uns, daß der Kestjaer Sängerbund ihre Bogdanner Sangesbrüder baldigst hier in Kestja begrüßen und gleicher Weise bewirthen zu können.

Konzert. Die Beamten-, Meister- und Diener-Gruppe des hiesigen Musikfondes veranstaltet heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr im Casino-Garten (Georg Stojanovits) ein Konzert Herr Stojanovits hat die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, um die verehrten Besucher dieses Konzertes mit vorzüglichsten Speisen und Getränken prompt bedienen zu können und da unsere so sehr beliebte Werkkapelle unter persönlicher Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters Herrn Anton Pavella die neuesten Piecen vortragen wird, ist ein recht zahlreicher

„Schief ... gleich!“

Dieses „gleich“ klärt die Situation auch nicht auf.

„Du bist bei guter Gesundheit?“

„Ich bin von Bronze.“

„Dein Geist ist ruhig?“

„Von Granit.“

„Gut!“

Der Mann hing die Tafel wieder an ihren Platz und öffnete die Thür.

„Entleide Dich!“

Bis dahin hatte Ferreol noch um Niemandes Hand angehalten, doch obwohl er einen lebhaften Geist besaß, so hatte er doch nicht vermuthet, daß dieser allerdings wichtige Akt von solchen Formalitäten begleitet sein würde. Doch da er zu jenen gehörte, die sich über nichts wundern, so rührte er sich nicht und gehorchte.

Es war fast dunkel in dem Zimmer und Ferreol war auf bloße Vermuthungen angewiesen.

Der Matrose öffnete einen Koffer und nahm eine Haube, eine Weste, eine Hose und Strümpf heraus.

„So!“ sagte er, „das ist sehr gut gegen den Schweiß!“

„Allerdings,“ sagte Ferreol und zog die Gegenstände an, die einen seltsamen Duft von Theer und Sektangestank an, die

Dann brachte der Matrose ein gründliches Kleidungsstück zum Vorschein, ein Beinkleid mit daran befindlicher Weste aus solidem und weichem Stoff. Er ließ Ferreol Platz nehmen, zog ihm das Beinkleid an, streifte ihm die dicke Stiefel auf die Füße, zwangte die Aermal in die Weste und legte ihm einen Lederkragen um, der vorzüglich an den Schultern paßte.

Besuch, falls der recht lauenhafte Gott Pluvius gnädig ist, gewiß zu gewärtigen.

Demissionirung. Die Montan Reichsgaer Gemeinde-Geschworenen Herren: Michael Veschnofsky, Johann Drechsler und N. Marjeshku haben ihren Dienst als Geschworene bei der Gemeinde gekündigt.

Schützen-Bericht. Am dem am 19. Juni stattgefundenen Kadetschießen beteiligten sich 5 Schützen, welche insgesamt 375 Schüsse abgaben. Erzielt wurden 7 Blättchen u. 33 Schwarzschüsse Beste erhielten folgende Herren: 1. Beste Johann Schuster auf 48 Theiler, 2. Beste Anton Hottschwandner auf 220 Theiler, 3. Beste Ernest Huber auf 240 Theiler. Preisgeld wurde 2 kr. pr. Treffer gezahlt. Das nächste Kadetschießen findet am nächsten Sonntag den 3. Juli statt.

Aus Anlaß seiner Heberfiedlung von hier nach Dognacska, rief Herr Michael Veschnofsky allen jenen Freunden und Bekannten, von denen er sich persönlich nicht mehr verabschieden konnte, ein herzlichliches Lebwohl zu.

Böhmerwald Passionspiel in Hörlik. Sonntag den 19. Juni fand bei sehr zahlreichem Besuch die vierte Aufführung des Passionspiels statt, welche wie immer einen sehr guten Eindruck macht. Diese Darstellungen erfreuen sich fortwährend einer gesteigerten Theilnahme in größeren Kreisen des Publikums. Die nächste Aufführung findet zu Gunsten des Budweiser Dombaufondes statt, welcher unter dem Protektorate Seiner vishöflichen Gnaden des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Budweis Dr. Martin Kihah steht. Beschreibende Prospekte werden kostenfrei das Gemeindeamt Hörlik im Böhmerwalde und L. E. Hanjens's Buchhandlung in Budweis.

Die Belobung der 61. er. Aus Bruck a. d. Leitha vom 23. Juni wird gemeldet: Die getrige Juspizirung beschiedigte den König in hohem Maße. Dem ersten Bataillon des Inf. Regiments Nr. 61 wurde eine schmeichelhafte Anerkennung zutheilt. Nach dem Gesichts ergreifen bewerte nämlich Sr. Majestät dem kommandirenden Major Ghatal gegenüber er habe sich überzeugt, daß das Bataillon auf einer hohen Stufe der Ausbildung stehe. Gleich zu Beginn habe er sich diese Überzeugung verschafft; er habe daher auch das Ergreifen bald abbrechen lassen.

Das moderne Oesterreich hat, was Waden anbetrifft, nie eine glänzendere Vertretung gefunden, als in dem hierin unerreichten, tonangebenden großen Modemagazin „Große Modemwelt“, mit bunter Fächer- und Baret-Verlag John Henry Schwerin, Berlin, welches das Beste an künstlerisch ausgeführten Illustrationen und einen über alles orientirenden Modenbericht, sowie ausführlichste Beschreibungen bietet. In seinem illustrierten belletristischen Theil ist das Blatt immer aktuell so bringt es auch in der jeden erschienenen Nummer vom 18. Juni eine prächtige Novelle von Paul Oskar Höcker: „Auf der Sombrück Allee“ u. a. Die 8 seitige Romanbeilage mit dem hochspannenden, zum Theil an der Riviera spielenden Roman „Mira“ der Baronin von Schreiberhofen, die große Extra-Handarbeitenbeilage, der Schnittmusterbogen, die Lieferung von Gratis-Schnittgenau nach Körpermaß u. v. a. lassen erkennen, wie viel und Hervorragendes hier für den sehr geringen Abonnementpreis von nur 75 kr. vierteljährlich geboten wird. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements auf „Große Modemwelt“ — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels — entgegen. Erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich Ungarn, Rudolf Lehner u. Sohn, Wien 1., Josefinggottstraße 6, versenden auch Gratis-Probennummern.

Auf den Rücken befestigte er ihm ein Ledertüsch und darüber eine Unfallpelerine, die einem Karaff gleich.

Das war ein bischen lang; doch Ferreol hatte Geduld. Er sagte nur:

„Sind Sie sicher, daß ich Herrn Neuzel sprechen werde?“

„Na, er wird nicht wegstiegen?“ erwiderte der Matrose mit derbem Lachen; dann fügte er hinzu:

„So! jetzt nur noch der Helm! Den werden wir unten anlegen.“

Der Matrose nahm eine Art Kugel unter den Arm, die in einem ledernen Sack eingewickelt war. Ferreols Kostüm erinnerte ein wenig an die Zwanzigsjake der zum Tode Verurtheilten, doch sagte er sich, daß nie ein Delinquent den Henker seinen Kopf schon unter dem Arme hätte tragen sehen, bevor er ihn zum Schaffot führte.

Uebrigens handelte es sich nicht um Schaffot, sondern um Liebe. Der Matrose ließ Ferreol hinausgehen, führte ihn auf den Quai, wandte sich nach rechts, dann nach links und gelangte endlich nach dem Hafendamm. In kurzer Entfernung zeigte sich der schwache Kumpf eines Wracks, nach dessen Namen sich Ferreol erkundigte.

„Das ist der Duguan Tronin!“

Bei jeder andern Gelegenheit hätte Ferreol vielleicht ein paar theilnehmende Worte für den Duguan Tronin übrig gehabt, doch jetzt schwieg er.

Der Matrose rief einen seiner Kameraden, der ohne ein Wort zu sagen, sich hinter Ferreol stellte.

„Du bist bereit?“

„Gewiß!“

...ste Gott Karwins gnädig ist,
Montan Reichsgr. Gemeinde,
K. Hofsch. Johann Drechsler
Dienst als Geschworene bei

dem am 19. Juni stattgefundenen
5 Schügen, welche insge-
samt 7 Blättchen u.
folgende Herren: 1. Beste
Anton Holl,
3. Beste Ernest Huber auf
2 fr. pr. Treffer gezahlt.
am nächsten Sonntag den 3.

Leberfiedlung von hier nach
Leshnosky allen
von denen er sich persönlich
in herziges Leshnosky zu
viel in Hörig. Sonntag den
schen Besuch die vierte Auf-
statt, welche wie immer einen
se Darstellungen erfreuen sich
heilnahme in größeren Krei-
schste Aufführung findet zu
indefones statt, welcher unter
slichen Gnaden des hochwür-
digen Dr. Martin Kih a
verfendet kostenfrei das Ge-
walde und L. E. Hanjens's

er. Aus Bruck a. d. Leitha
: Die geistige Zuspitzung
: Maße. Dem ersten Batail-
l wurde eine schmuckhafte
in Geleitz exerciren bemerke
mand: enden Major Gyulai
t, daß das Bataillon auf
ung stehe. Gleich zu Beginn
ung verabschiedet; er habe daher
ben lassen.

hat, was Moden anbe-
retung gefunden, als in dem
en großen Modedournal „Große
Bignette. Verlag John Henry
Beite an künstlerisch ausge-
t über alles orientirenden Mo-
Beschreibungen bietet. In sei-
heit ist das Blatt in der aktuell
erischienenen Nummer vom
von Paul Star Höcker:
Die 8 seitige Romanbeilage
Theil an der Riviera spielt
min von Schreiberhosen, die
e, der Schnittmusterbogen, die
enau nach Körpermaß u. v.
o Hervorragendes hier für den
s von nur 75 ct. vierteiljäh-
andlungen und Postanstalten
ße Modemwelt — nicht zu
hen Tittels — entgegen. Er-
stelle für Oesterreich Ungarn.
L. Jozimigottstraße 6, ver-
eru

er ihm ein Lederrißten und
einem Karöß gleich.
; doch Ferreol hatte Geduld.
ich Herrn Kenezel sprechen
egen?“ erwiderte der Matrose
er hinzu:
belm! Den werden wir unten

Art Kugel unter den Arm,
wickelt war. Ferreols Kostüm
zigejacke der zum Tode Ver-
nie ein Deliquent den Penker
me hätte tragen sehen, bevor

nicht um Schaffot, sondern
erreol hinausgehen, führte ihn
rechts, dann nach links und
dann. In kurzer Entfernung
eines Wracks, nach dessen

min!“
heit hätte Ferreol vielleicht
r den Duguay Tronin übrig
einer Kameraden, der ohne
Ferreol stellte.

Eine Epitode. Man meldet aus Wien: Als der Kaiser heute Früh zur Einweihung der Breitenfelder Kirche fuhr, hatte sich in der Josefstädterstraße eine liebliche Szene abgespielt. Vor dem Gebäude des Zivil Mädchenpensionats hatten sämtliche Köpflinge in weißen Kleidern Aufstellung genommen. Als der kaiserliche Wagen vorüberkam, sangen die kleinen Fräulein die Volkshymne. Der Kaiser ließ den Wagen halten und stieg aus. Er begab sich in das Institutgebäude, richtete einige Worte an die Obervorsteherin Frau Marie Bantowska, sprach auch einzelne Damen des Lehrkörpers gnädig an und segte dann nach einem Aufenthalte von wenigen Minuten die Fahrt fort.

Huldigungszug Man meldet aus Berlin: Eine Versammlung der Vereinskörper und sonstiger Vertreter der österreichisch-ungarischen Kolonien im Deutschen Reich verrieth über die Veranstaltung eines Huldigungszuges der Oesterreicher und Ungarn in Deutschland, der Mitte August Sr. Majestät dem Kaiser-König Franz Josef die Glückwünsche zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum überbringen soll. Die Anregung wurde mit wärmster Sympathie aufgenommen. Auch der Entwurf der Huldigungsadresse wurde genehmigt. Ein Bankett schloß die Veranstaltung.

Eröffnung der Bahulinie Lugos—Battaja. Die Teilstrecke der Ung. Südbahn Lugos—Buzias—Battaja ist nunmehr gänzlich ausgebaut und findet die technisch politische Begehung, d. i. die offizielle Eröffnung am 9. Juli statt. Die Begehungskommission wird sich am genannten Tage in Battaja versammeln und von dort mittelst Sonderzuges die Strecke bis Lugos befahren. In Lugos werden die offiziellen Gäste aufgenommen und nach Buzias gebracht, wo im Restaurant des Herrn Heinrich Vordolt das usuelle Begehungsbankett stattfindet. Nachher Retourreise nach Lugos. Am 10. Juli wird der erste fahrplanmäßige Zug die Strecke befahren.

Maschinenfabrik der kön. ungarischen Staatsbahnen Finanzminister Dr. Ladislav Kufcs hat im Einvernehmen mit dem Handelsminister Baron Ernst Daniel den Oberinspektor der kön. ungarischen Staatsbahnen kön. Rath Wilhelm Maurer mit den Finanzdirektions Ägenden bei der Verwaltung der Maschinenfabrik der kön. ungar. Staatsbahnen und der Droschdörfer staatlichen Eisen und Stahlfabrik betraut. Für den Buchhaltungsdienst der erwähnten Fabriken wurde der Rechnungsrath der königlichen Eisenwerke Karl Marek in provisorischer Dienstleistung ins Handelsministerium eingetheilt.

Verleihungen. Die Würde eines geheimen Rathes wurde dem Kommandanten des 11. Armeekorps und kommandirnden General in Lemberg, Ferdinand Fiedler, tagfriez verliehen. Dem Bürgermeister der kön. Freistadt Ledenburg Josef Gebhardt und dessen geistlichen Nachkommen das Prädikat „Baron“ dem Steuerbeamten der kön. Freistadt Preßburg Johann Schneider, als Anerkennung seiner vielfährigen treuen und eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz.

Wer im Winter sicher Blumen haben will, der pflanze sich im Herbst holländische Blumenzwiebeln. — Wer im Garten sicher Bäume haben will, der pflanze sich schon im Spätherbst die jungen Bäume. — Wer im Salon das Schöne von Blumen haben will oder — Wer seiner Dame das modernste Bouquet spenden will bestehe all dies bei „Blumenmühle“ in Temesvar. Wer den reichhaltigsten und schönst illustrierten Garten Katalog haben will, erhält Solchen bei Wilhelm Mähle k. u. k. Hoflieferant in Temesvar gratis.

Die ältesten Kulturpflanzen. Es ist gewiß interes-

sant zu wissen, woher unsere ersten Kulturpflanzen wie: Weizen, Gerste, Roggen, Wein, Bienen, Nachs und Hauf stammen. Diese als die ältesten und ersten Kulturpflanzen der Welt stets angenommen, hat man bisher stets aus Juncarien und den Cyprratländern gemeint, da sie auch von dort zu uns nach Europa gekommen sind, denn die ältesten historisch beglaubigten Reste stammen aus den altägyptischen Ninnien-gräbern, welche circa 3000 Jahre vor Christi her stammen, welche die hamitischen Stämme nach dem Nilthale brachten und spät sehr spät also erst durch die Kreuzzüge zu uns herüber kamen, wo schon Mandeln, Feigen, Pfirsiche, viele Heilpflanzen wie Kaul, Mohr, Eibisch, Drachenzugel etc. dort in Kultur war, ebenso die Färbepflanzen Krapp und Waid; welche die semitischen Stämme in Alt Ägypten einfuhrten. Durch neueste Forschungen ist erwiesen, daß all die altägyptischen Kulturpflanzen von den Stryhen aus Süd-China stammen, und somit China das Ausstrahlungszentrum sämtlicher Kulturen ist.

Eine entsetzliche Katastrophe. Aus Antibes in Südfrankreich erhalten wir die Nachricht von einer entsetzlichen Katastrophe der 29 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Pilgerin'schen Schleute hatten zur Konfirmation ihrer Tochter mehrere Gäste geladen, um eine kleine Familienfeier zu begeben. Gegen 9 Uhr Abends, als Alles bei Tische versammelt war, stürzte plötzlich mit einem furchtbaren Krach das alte vierstöckige Gebäude zusammen, die beiden nebenstehenden kleineren Häuser mit sich reisend und 31 Personen unter den Trümmern begrubend. Trotzdem sofort die umfangreichsten Rettungsarbeiten vorgenommen wurden, gelang es nur fünf Personen, allerdings lebend, aber schwerverletzt, unter dem Schutthaufen hervorzuheben. Im Laufe der Nacht wurden die furchtbar verstümmelten Leichen der Verunglückten geborgen, unter denen sich auch die Konfirmantin befand. Eine Frau Bellaugier, deren Tochter mitverunglückte, wurde wahnsinnig.

Minister Waffies in Buzias. Aus Buzias wird gemeldet: Kultus- und Unterrichtsminister Jul. Waffies wurde hier feierlich empfangen und nahm im Fundationalpalais beim Präfecten k. Rath Kol. v. Szary Absteige Quartier, wo eine Triumph Pforte errichtet wurde. Im Laufe des Vormittags besichtigte der Minister zuerst die für den Empfang Sr. Majestät getroffenen Vorkehrungen und sodann unter des Direktors v. Szabo die Bade-Etablissements. Mittags empfing Sr. Excellenz die Aufwartung der Behörden und Aemter. Abends findet ein vom Präfecten v. Szary veranstaltetes Bankett statt. Sr. Excellenz äußerte über das Vorgefundene die vollste Befriedigung.

Ein Eisenbahnunfall. der leicht verhängnißvoll hatte werden können, wird aus Nagrad-Verdeje gemeldet: Die Gattin des ehemaligen Honved-Püßaren Mittmeisters Fedor Zubovits machte mit drei Damen eine Spazierfahrt. Gerade als der Wagen die Geleise-Überführung passiren wollte, schloß sich der Bahnschranken und der Wagen konnte weder vorwärts rückwärts; im nächsten Augenblick kam auch schon der Gültzug herangebraust, dessen Lokomotive das Gefährte zertrümmerte. Glücklicherweise konnten die Damen sich noch rechtzeitig durch Abpringen retten, so daß sie nur einige unbedeutende Verletzungen davontrugen.

Heft 16 und 17 des Prachtwerkes der Leo-Gesellschaft: „Die katholische Kirche unserer Zeit“ sind uns eben zugegangen. Dieselben schließen sich inhaltlich, formell und in Bezug auf den vollendeten Illustrationschmuck würdig ihren Vorgängern an. Sie eröffnen das vielleicht bemerkenswertheste und literarisch werthvollste Capitel des Werkes, die Darstellung der heiligen Congregationen, deren Geschichte, Entwicklung,

1.000 Francs. Ich liebe Ihre Tochter Angete und habe die Ehre, Sie um Ihre Hand zu bitten.“

Der andere brummte etwas vor sich hin, dann schrieb er von neuem:

„Heirathe sie, wenn Du willst.“

„Sie willigen ein?“ schieferte Ferreol lebhaft, gleichzeitig entzückt und beunruhigt.

„Glückliche Reise!“ griffste Kenezel; ich willige ein, aber mach', daß Du fortgommst, ich habe zu thun.“

Begeistert wollte Ferreol vor dem tauchenden Vater niederknien, doch seine Kleidung gestattete es nicht: dieser Akt der Huldigung war ihm versagt.

Indessen wiederholte Angetes Vater auf der Schiefertafel sein Gebot: „Laß mich in Ruhe! Mich, daß Du fortkommst!“ Und da Ferreol, der nicht wußte, wie er es antworten sollte, um hinaufzukommen, sich nicht allzu sehr beeilte, zog er fünfmal an der „Kuffeine“ und Ferreol wurde hinaufgezogen, um bald an der Oberfläche zu erscheinen.

„Weißt Du,“ sagte der Matrose, während er das Glas Rum hinuntergoß, das ihn Ferreol anbot, „an Deiner Stelle hätte ich zehn Minuten gewartet Kenezel wird um 5 Uhr hinaufkommen.“

Es war 10 Minuten vor 5; doch Ferreol erwiderte: „Ein Mann wie ich wartet keine 10 Minuten.“

Bei seiner Rückkehr nach Paris heirathete Ferreol die Tochter des Tauchers. Er lebt noch heute glücklich mit ihr, worüber er sich aber nicht im geringsten wundert.

Bedeutung, Geschäftsgang und gegenwärtiger Mitgliederstatus nach den zuverlässigsten Informationen klar vorgeführt wird. Diese Darstellung läßt uns einen stammenden Blick thun in den weitverzweigten und doch so geistvoll und zw. deutend organisierten Geschäftsgang der kirchlichen Verwaltung, wie er noch in keinem Werke bisher geboten wurde. In diesen beiden Heften werden zunächst behandelt: die Congregation der hl. römischen und allgencinen Inquisition, sodann die Consistorialcongregation und das Secretariat des hl. Collegiums, weiter die Congregation der Bischöfe und Ordensteile, der Ausleger des Concils von Trident und die Sondercongregation über die Residenz der Bischöfe. Dann folgt die hochinteressante Abhandlung über die so wichtige Congregation der Verbreitung des Glaubens, der sog. „Propaganda“ und die allgemeine Verwaltung der Spolien, und schließlich die Darstellung der Aiten Congregation. Jeder, der literarisch, historisch, diplomatisch, oder durch seinen Beruf mit der römischen Curie sich zu befassen hat, wird hier reiche und zwar unentgeltliche, sonst schwer oder kaum erhältliche Informationen finden können. Der Bilderschnitt ist ein eminent reich in diesen beiden Heften und dürfte vor Allem die großen Vollbilder: Cardinal di Pietro, Präfect der Concilcongregation, Cardinal Majella, Prodator, Cardinal Cretoni, das prachtvolle Gemälde von Safferrato: „Die Muttergottes mit dem Rosenkranz mit den Heiligen Dominicus und Katharine aus der Kirche S. Sabina in Rom, sowie das Gemälde „der hl. Stephan“ von Francia aus der Galerie der Villa Borghese und die Abbildungen eines großen Masail's; Petrus auf dem Wogen wandelnd nach Giotto in der Vorhalle von St. Peter und ein eben solches uraltens aus der Apis von St. Peter Ge-fallen finden. Hochinteressant sind die zahlreichen Abbildungen von Bischöfen und Priestern der verschiedenen morgen und abendländischen Aiten in ihren Pontifical Trachten und priesterlichen Trachten und Funet onen, sowie die Gruppenbilder der hervorragenden Beamten der verschiedenen Congregationen. Wir können nur immer wieder auf dies ganz einzig dastehende, wahrhaft geübene Prachtwerk hinweisen. Die Namen der Abnehmer werden nach Schluß des Werkes, in einem Album vereinigt, dem hl. Vater zur Jubelfeier Sr. Heiligkeit überreicht werden. (Das Werk ist beinahe zum Preise von 60 Kreuzer a Heft zu beziehen vom Verlag der Leo Gesellschaft in Wien, L. Singerstraße, sowie von allen Buchhandlungen.)

Abis. Das Haarfärben in den Londoner Arbeitsklassen soll außerordentlich zunehmen und gerade häufiger vorkommen als in den höheren Gesellschaftsklassen. Ein Weißkopf, ein Graubart, der sich um eine Stelle bewirbt, hat trotz Empfehlungen und Kenntnisse nicht dieselbe Aussicht wie ein Mann mit noch jugendlichem Haare, so veraltet auch sonst sein Gesicht aussehnen mag. Große Modevaarengeschäfte verwahren sich gegen Damen mit grauem Haar, und daselbe gilt von unzähligen anderen Geschäften. Ein gutes Färbemittel hat schon Manchem zu einer Stelle verholfen, die er sonst nicht erhalten hätte. „Tanningene“ ist ein solches. Es gibt nichts einfacheres, unschuldigeres und besseres als dieses. Die Firma welche Tanningene fabricirt hat für dieses Erzeugniß schon zehn Auszeichnungen (goldene, silberne und bronzene Ausstellungs-Medaillen) erhalten. Das betreffende Inserat in diesem Blatte bitte zubeachten.

Ein überfallener Ministerialbeamter. Die Untersuchung der Badavester Polizei in Anzulegenheit des von dem Ministerialbeamten Franz Mester zur Anzeige gebrachten Ueberfalles wird aufs eifrigste fortgesetzt. Von den Thatern hat man bisher noch keine Spur; die Vermuthung, daß ein Nachheft der Sozialisten vorliege, findet wenig Glauben. In Politikreisen ist man im Gegentheil der Ansicht, daß schon in den nächsten Stunden die Untersuchung eine wesentlich andere Richtung nehmen werde. Mester war, bevor er in die Dienste der politischen Polizei trat, Mitarbeiter eines ungarischen, in Klausenburg erschienenen Blattes.

Benückerungs-Anzeiger.
Von 18. bis inkl. 24. Juni 1898.
Geboren:
Dem Josef Berecz 1 Mädchen — dem Octavian Hohl-schüg 1 Mädchen — dem Anton Umjäußer 1 Knabe.
Getraut:
Stefan Rozsmovskij mit Sofia Wetternel. — Fran-ziska Raigarth mit Elisabetha Barbara Tendl — Rudolf Voldl mit Josefa Wavril.
Gestorben:
Josefa Rudolf 15 Jahre alt — Franz Hochstroh 66 Jahre alt — Mathias Schwan 5 Monate alt — Johann Ferdinand Kellom 7 Monate alt

Seid-Damaste 75 kr.
bis fl. 14.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und far-bige **Henneberg-Seide** von 45 fr. bis fl. 14.65 pr. Meter. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **Alle Private** porto und steuerfrei ins Haus. **Muster** umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Neuer Gewerbe Inspektor: Der kön. ung. Handelsminister ernannte Herrn Nikolaus Gerber zum Gewerbe-Inspektor für die Bezirke der Temesvarer und Szegediner Gewerbeländer.

Schiffunglück auf der Wolga. In der Nacht auf den 15. d. kollidierte der Passagierdampfer „Dimitrij“ auf der Wolga mit dem Zerstörer mit einem drei Barken schlep- pendem Remorqueur. Durch den heftigen Stoß in die Bord- wand des Passagier-Dampfers wurde der Schlafraum der dritten Klasse eingebrochen, wobei drei Passagiere getötet und 16 verwundet wurden. Bei der aus diesem Anlasse entstan- denen furchterlichen Panik fielen zahlreiche Menschen ins Wasser; mindestens 10 Personen ertranken. Die Passagiere erster und zweiter Klasse blieben unverletzt.

Die Heirath der Prinzessin Koburg. Ueber die Ver- mählung der Prinzessin Dora v. Koburg mit dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein, dem Bruder der deutschen Kaiserin, wird aus Berlin berichtet: Der Herzog wird sich in Koburg mit der Prinzessin Dora protestantisch einsegnen lassen und allenfalls im Weiden zweier Zeugen vor dem katho- lischen Pfarrer seine Eheschließung erklären. Ein solcher Akt ist nach den Konzilsabschlüssen katholisch gültig. Das ka- tholische Sakrament der Ehe haben darum die Eheleute nicht empfangen. In diesem Falle können die Kinder somit pro- testantisch werden. Diese Form der Eheklärung war in katholischen Gegenden vor Erlaß der Ehezwangsverordnung die einzige Möglichkeit, für einen katholischen Ehestandskandidaten ohne sakramentalen Segen in den Hafen der Ehe einzulaufen

Anzeige.

Endesgefertigte beehren uns den hochverehrten p. t. Damen Reichsiga's die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir **einen 6-wöchentlichen Kurs** d. i. von 1. Juli bis 15. August in allen erdenklichen

Kunst-Stickereien

so wie Metall-Golds, Flach, Weiß, Tüll-anglées, und Maschin-Stickerei, auch in Smyrna, Floccé, (Hand Maschinen) Point-Lacé und Ajour Arbeiten Unterricht erteilen.

Arbeiten, welche von Damen gefertigt sind, die unseren Kurs besuchen, liegen zur gefälligen Ansicht bei Ihrer Wohl- geboren Frau Alois D r t h m a y r auf und wird auch der Kurs aus besonderer Gefälligkeit in einem Saale der D r t h m a y r'schen Wohnung stattfinden.

Um zahlreichen Besuch des Courses bitten

Hochachtungsvoll

Brückler & Huszly.

Fahrkarten-Stadt-Bureau der kön. ung. Staatseisenbahnen in **Temesvar,**

Stadt Prinz-Eugen-Platz Nr. 3. I. Stock.

prompte Ausfertigung von

Rundreise-Billets

im Inn- und Auslande für Eisenbahn und Schiff. — Zu- sammensetzung von Reiserouten. — Ertheilung aller Auf- schlüsse anlässlich der bevorstehenden Reise-Saison.

Telefon 16.

Wer durch einen Anstrich seine **Holzeinlagen** im Freien auf einfache und sichere Weise für Jahre vor Fäulnis und Schwammbildung schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS

und hüte sich vor dem Ankauf minderwerthiger Nachah- mungen.

Prospecte etc. gratis und franco.

Carbolineumfabrik R AVENARIUS
Wien, III., Hauptstrasse 84.

Tuchverkauf nur für Private.

Ein Coupon, 310 m.	(fl. 3 10 aus guter) edster) Schaf-) wolle.
lang, genügend für 1	(fl. 4 80 aus guter	
Herrn Anzug, kostet	(fl. 7 50 aus feiner	
nur	(fl. 8 70 aus feiner	
	(fl. 10 50 aus feiner	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3 25 per Meter aufwärts. Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9 95. Peruvianer und Duskings, Staats-, Balneanten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als roell und solid bekannte

Tuchfabriks-Kiesel-Amhof in Brünn.
Niederlage
Muster gratis und franco — Mustergeheure Lieferung

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass ich Stoffe bei directem Bezuge be- deutend billiger stellen, als die von der Zwischenhändlern be- stellt n. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eine Rabattes

Kocsis Sándor,

Német-Bogsán,

Specialist in Kopfhair, Augenbrauen, Baken- und Schnurbart. Echtfärbungen in Dunkelblond braun und schwarz mit prämirten Tanningenes Haarfärbemittel unter Garantie für die Dauer und Haltbarkeit. Lager aller dazugehörigen Haarfarber-Spezien, non plus ultra, unter strengster Ge- heimhaltung. Eine Postkarte-Anfrage genügt und ich gebe jede Auskunft gratis, und komme falls es gewünscht wird auf meine eigene Spesen, um die Haarfärbung vorzunehmen und gebe zugleich Unterricht zum Selbstfärben. Empfehle mich mit vorzüglicher Hochachtung **Kocsis Sándor**, prä- mierte Kunst- und Schönfärberei in Herrn- und Damenkleider und Kleiderstoffe, Raumwoll- Cou- leuren-, Leder, Pelz oder Bauwaren-Färberei in Német-Bogsán.

EDMUND KURATH, Herrenkleidermacher,
RESICZA, Hauptgasse im HEINZ'schen Hause.

P. T.

Beehre mich dem p. t. Publikum und meinen geehrten Kunden von Resicza und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass das bisherige Herrengarderobe-Geschäft, welches unter der Firma **BRUNISCH & KURATH** bestand, aufgelöst wurde und ich dasselbe von nun ab unter meinen Namen weiterführe.

Gestützt auf das mir und der bisherigen Firma allseits entgegengebrachte Vertrauen bitte ich das p. t. Publicum und meine geehrten Kunden, dasselbe auch auf die neue Firma zu übertragen und sich mein gut assortirtes

Herren-Garderobe-Geschäft

zu besichtigen und mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Indem ich noch für **pünktliche Lieferung** und **tadellose Arbeit** garantire und **coulante Bedienung**, sowie **solide Preise** zusichere, zeichne

Hochachtungsvoll

Edmund Kurath,
Herrenkleidermacher

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“

ist das einzige.

täglich um 6 Uhr Abends

erscheinende Wiener Journal und wird noch mit den Abendzügen in die Provinz versendet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt den Lesern in der Provinz die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniß. In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ erscheint täglich zwölf Stunden früher als in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige Coursblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die letzten Abend- börsen, ferner die Notirungen von Budapest, Berlin, Paris, Frankfurt, London und anderer Hauptpläze

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht noch an demselben Tage, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig er- schöpfende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtage, den Delegationen endlich ausführliche Berichte aus dem Gerichtssaale.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ent- hält außerdem eine, dem Theater, der Kunst und Literatur gewidmete Rubrik, welche gebiegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des interna- tionalen Bühnenspiels, der Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält. Sie veröffentlicht auch die nen- esten und interessantesten Novellen und Romane.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen Vertheilungsorten zu haben

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in alle Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt sowie in allen größeren Städten der Monarchie auf und eignet sich demnach bestens zur Infertion.

Pränumerationspreise

der „Wiener Allgemeinen Zeitung“

Für Wien:	Für die Provinz:
Ganzjährig . fl. 14.40	Ganzjährig . fl. 15.—
Halbjährig . fl. 7.20	Halbjährig . fl. 7.50
Vierteljährig . fl. 3.60	Vierteljährig . fl. 3.75
Monatlich . fl. 1.20	Monatlich . fl. 1.30

Einzelne Exemplare bei den Vertheilern in Wien 5 kr in der Provinz 6 kr.

Das Abonnement auf die „Wiener Allgemeine Zeitung“ kann mit jedem Tag beginnen, muß jedoch mit Letztem eines Monats enden.

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“
1, 1, Schulerstraße 20.

M. N. MUZEUM KÖNYVTÁRA
Kislap-Könyvtár
Névedéknapló
1898. évi 2024. sz.

Pränumerations
Sonntag und fest-
in's Haus; Ganz-
vierteljährig fl.
Man pränumerirt
der A.
literarische Beiträ-

Prä-
Mit 1. Ja-
ment auf

Wir bitten
nements.

Häusliche U

Häusliche
unsere Kinder u
Blätter publizir
Finanzministers,
ter erlassen. M
minister mit äbn
nun ist auch die
dividuum berufen,
Geiste dieser Be
zu wirken.

Die Ernste
ministers ist der
ehrten und Unie
ken, der durch at
in erster Reihe i
der (erblichen) E
feinhalten will.

Die Verord
die in den Reim
einzuhalten dem
das Montagnum
geheppt würde,
bezüglichen Perj

Madame Ch

Brigitte starb, welc
an ihr gegangen h
Sie war so
setzen konnte. Als
war diese noch schö
Herrin beigestanden
eine ganze Reihe
Tod des Herrn Ch
die Verheirathung
der sich mit der S
Frauen sich nicht n
erlebt, als die jüng
starb. Sie wußte,
begonnen hatte, ver
in Belgien sein Ve

Der Zusamm
Madame Chesnel
geblieben. Seit so
Freunden verlassen,
sam. Die Wagn th
delikaten Sorgen an